gegen die Angriffe auf polnische Dörfer aus. M. analysiert auch die Debatten in der OUN-B (Bandera-Fraktion) über die zu verfolgende Linie und die Kurswechsel während des Krieges.

M. hat sich eingehend in polnischen, russischen und ukrainischen Archiven umgesehen und die einschlägige Forschungsliteratur ausgewertet. Es wird aber nicht immer klar, wie verlässlich die zitierten Dokumente sind. Das Buch hat einen enzyklopädischen Charakter. Wer sich darüber informieren möchte, welche UPA-Einheit wo und wann, mit welchem Ergebnis eingesetzt wurde, wird hier alle nötigen Informationen finden.

Die vorliegende Studie kann nicht – wie Apologeten der OUN und UPA es im Falle polnischer Publikationen gerne tun – als Kampfschrift eines Ukrainehassers abgetan werden. M. argumentiert vorsichtig und seine Interpretationen sind gut abgesichert. Er versucht den Motiven beider Organisationen gerecht zu werden, es überrascht aber nicht, dass es ihm schwer fällt, Verständnis für ihre Methoden zu finden. M. zeigt die Gefahren eines fanatischen Nationalismus, in dem der Zweck – in diesem Fall die unabhängige Ukraine – die Mittel – Mord und Terror – heiligt.

Am 14. April 1960 zerschlugen Truppen des sowjetischen Innenministeriums die letzte nationalukrainische Widerstandsgruppe in der Westukraine. Damit endete der jahrzehntelange bewaffnete Kampf ukrainischer Nationalisten für eine unabhängige Ukraine. Es ist eine Ironie der Geschichte, dass die Ukraine 1991 schließlich auf friedlichem Weg ihre Unabhängigkeit erreichte.

Coventry

Christoph Mick

Anzeigen

Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium. Hrsg. von Ernst Eichler unter Mitarbeit von Erika Weber. Band IV: T-Z, Nachträge. Domowina-Verlag, Bautzen 2009. 160 S. ISBN 978-3-7420-1716-1. (€ 29,90.) – Mit diesem Band wird ein vor 25 Jahren begonnenes Unternehmen, das den altsorbischen Ortsnamen gewidmet ist, zu einem guten Abschluss gebracht. Im Wesentlichen geht es um das slavische toponymische Erbe in den Ländern Sachsen und Thüringen sowie Teilen Sachsen-Anhalts und Brandenburgs. Im Unterschied zu den ersten drei Bänden des Werkes konnte der Hrsg. jetzt auch auf das von ihm mitverfasste Historische Ortsnamenbuch von Sachsen¹ zurückgreifen. Überhaupt gehört das behandelte Territorium, abgesehen von Teilen Thüringens und Sachsen-Anhalts, zu den aus namenkundlicher Sicht am besten untersuchten Gebieten Deutschlands. Die Ortsnamendeutungen sind, wie von einem der besten Kenner der slavischen Namen nicht anders zu erwarten, fundiert und zuverlässig – dass man über einzelne Namen auch anderer Meinung sein kann, liegt in der Natur der Sache. Der Nutzer hat mit dem „Kompendium“ ein zuverlässiges Nachschlagewerk in der Hand, das nur wenige Wünsche offen lässt. Zudem werden „ein Register der Grundformen, Verzeichnisse der benutzten Quellen und Literatur und eine Übersichtskarte [...] im 5. Band, der bald folgen soll, enthalten sein, ebenso Nachträge zu einzelnen Stichwörtern, die sich aus dem heutigen Forschungsstand ergeben“ (Vorwort, S. 6). Aber schon jetzt dürfen sich Fachleute und Laien über ein Werk freuen, das die Suche nach der Bedeutung vieler Ortsnamen im Süden der neuen Bundesländer erleichtert. Es lässt den Nutzer nur selten im Stich.

Leipzig

Jürgen Udolph

¹ ERNST EICHLER, HANS WALTHER, VOLKMAR HELLFRIITZSCH: Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, 3 Bde., Berlin 2002.